

## DAS THEMA

## „Bisher is dat Imetsch

Wie Essen und der Ruhrpott Europas Kulturhauptstadt wurden

**Das Ruhrgebiet ist Kulturhauptstadt. Was vor wenigen Jahren noch für schallendes Gelächter gesorgt hätte, wird 2010 Realität. Doch immer noch fragen sich außerhalb des Ruhrgebiets viele Menschen, wie das eigentlich passieren konnte. Sebastian Weßling, gebürtiger Kölner und seit 2003 Ruhrpott-Bewohner, hat sich für die PZ auf Ursachenforschung begeben.**

**E**ssen im Dezember. Es ist laut, es ist dreckig und staubig am Hauptbahnhof, und sofort steigen im Kopf wieder Bilder auf von dampfenden Industrieschlotten und Bergwerksarbeitern mit schwarzen Gesichtern. Aber was hier für Dreck sorgt, ist nur der Umbau des Hauptbahnhofs.

Sechshundert Meter weiter, vor dem Alfred-Herrhausen-Haus, dem Sitz der Ruhr.2010 GmbH, ist der Lärm nicht mehr zu hören und der Dreck nicht mehr zu sehen. Hinter dem Gebäude liegt der Essener Stadtgarten, der unter seiner weißen Schneedecke geradezu idyllisch aussieht. Früher, das erzählen die Älteren, war der Schnee hier oft

**„Wenn Duisburg sich die Kulturhauptstadt leisten kann, finde ich sie gut. Aber Duisburg nagt am Hungertuch.“**

Herbert Marl, Duisburg

gräulich schwarz vom Kohlestaub und die Frauen durften die weiße Wäsche zum Trocknen nicht draußen aufhängen, weil sie sonst ebenfalls gräulich schwarz wurde. Heute aber ist der Schnee weiß. Etwa 110 Mitarbeiter arbeiten im Kulturhauptstadt-Büro und wer Glück oder einen entsprechenden Rang hat, kann von seinem Büro aus die Essener Philharmonie sehen oder das Aalto-Theater, das 2008 und 2009 in Kritikerbefragungen zum besten Opernhaus im deutschsprachigen Raum gewählt wurde.

Marc Oliver Hänig hat diese Aussicht nicht, er sitzt in einem zweiten Gebäude auf der anderen Straßenseite. Man kann davon ausgehen, dass ihm das nicht viel ausmacht. Erstens kommt der Pressesprecher der Ruhr.2010 derzeit ohnehin kaum dazu, aus dem Fenster zu gucken, und zweitens stehen Philharmonie und Theater alles andere als im Mittelpunkt, wenn Hänig Konzept und Philosophie der Kulturhauptstadt 2010 erklärt. „Wir wollen die etwas andere Kulturhauptstadt

**„Wir werden kein Theater mehr besuchen als sonst auch.“**

Siegfried Klumb, Essen

sein“, sagt er, bevor die erste Frage überhaupt gestellt ist. „Wir wollen alle Menschen beteiligen, nicht nur die oberen Zehntausend.“ Es ist ohnehin keine gewagte Behauptung, dass Essen und das Ruhrgebiet den Titel Kul-

turhauptstadt nicht unbedingt wegen der kulturellen Einrichtungen führen dürfen, obwohl diese zum Teil Welt-rang besitzen. Die EU-Expertenjury wählte Essen „wegen des innovativen und herausragenden Charakters des Projekts und der Bedeutung, die die Region dem Projekt bis 2010 und darüber hinaus beibringt“ und weil „der Wandel der einst größten Industrieregion und der größten ‚Kohlenzeche‘ Europas zu einer lebendigen Metropole der Zukunft durch den ‚Wandel durch Kultur‘ zu einem Symbol für die Rolle werden kann, den die Kultur in jeder europäischen Metropole einnehmen sollte.“

**„Die Leute denken immer, sie kommen und können nicht mehr atmen. Aber das ist nicht so.“**

Renate Klumb, Essener

Kein einfacher Satz, und um ihn zu verstehen, muss man das Kulturhauptstadt-Büro im Essener Südviertel verlassen und in den Norden fahren, nach Katernberg. Katernberg war einmal ein industrielles Zentrum, die Zeche Zollverein förderte mehr Kohle als jedes andere westdeutsche Bergwerk. Doch dann wurden 1986 die Förderanlagen stillgelegt und die meisten Katernberger arbeitslos. Heute gehört der Stadtteil zu den Gegenden mit dem geringsten Durchschnittseinkommen in Deutschland.

**„Das größte Klischee ist wohl, dass es bei uns nicht schön ist. Klar gibt es Ecken in Deutschland, wo es viel schöner ist, aber das Ruhrgebiet ist lebenswert!“**

Hennes Bender, Comedian

Die Zeche Zollverein aber wurde unter Denkmalschutz gestellt, restauriert und umgebaut. Heute gehört Zollverein zum Unesco-Weltkulturerbe und beherbergt unter anderem ein Designmuseum, ein Casino und mehrere Veranstaltungshallen, in denen immer wieder die WDR Bigband oder andere Künstler wie Fettes Brot auftreten. Auf einem anderen Teil des Geländes sind Startup-Unternehmen angesiedelt. Diesen Kontrast zwischen alt und neu haben sie bewusst in den Mittelpunkt gestellt bei ihrer Bewerbung zur europäischen Kulturhauptstadt und die Zeche Zollverein zum Zentrum der Bewerbung gemacht. Hier wird heute auch die Eröffnungsfeier stattfinden.

Ohne diese konsequente Ausrichtung auf seine einzigartige Industriekultur hätte das Ruhrgebiet mit seiner Bewerbung wohl keine Chance

## Die Höhepunkte



**„Still-Leben“:** So soll es aussehen, wenn auf der A40 die längste Tafel der Welt entsteht. Grafik: RUHR.2010 GmbH / TAS Emotional Marketing GmbH

Marc Oliver Hänig, Pressesprecher der Ruhr.2010 GmbH, hat eine klare Empfehlung: „Wer aus Pforzheim anreist, sollte unbedingt Ende Mai kommen.“ Dann finden die „Schachtzeichen“ statt, bei denen die ehemaligen Kohleförderanlagen mit gelben Fesselballons gekennzeichnet werden, außerdem wird im Rahmen von „Em-scherkunst“ eine ehemalige Brachfläche von diversen Künstlern bespielt; auf dem Baldeneysee lockt die Installation „Ruhr-Atoll“. „Und wer noch mehr Zeit hat, sollte bis zum Day of Song am 5. Juni bleiben“, sagt Hänig, wenn im ganzen Ruhrgebiet Gesangsveranstaltungen stattfinden, gipfend in einem Konzert in der Gelsenkirchener Veltheim-Arena. Weiterer Höhepunkt neben der heutigen Eröffnungsfeier ist das „Still-Leben“, bei dem die Autobahn A40 auf 60 Kilometer Länge gesperrt wird, um Platz für die längste Tafel der Welt zu schaffen. wes



**Wie gemalt:** Das Ruhrgebiet, wie man es sich vorstellt. Auf dem Foto ist das Werk Bruckhausen der Thyssen-Krupp.



**Auch das ist das Ruhrgebiet:** Der Halterner Stausee mitsamt Segelbooten auf tiefblauem Wasser.

# „ja eher negativ“

– und was das der Region bringen soll



Stahl AG in Duisburg zu sehen.

Foto: Jochen Knobloch



Foto: Jochen Knobloch



**Wahrzeichen:** Das Gasometer in Oberhausen ist weithin sichtbar – auch nachts, wenn es hell erleuchtet wird.

Foto: Manfred Vollmer



**Werbeträgerin mit Flügeln:** Schauspielerin Sybille Stefan Behr posiert als Engel vor der Kokerei Zollverein in Essen.

Foto: Oliver Müller / WAZ FotoPool



**Kunstprojekt:** Die Kokerei Zollverein mit dem „Werkschwimmbad“.

Foto: Manfred Vollmer



**Stillgelegt:** Die ehemalige Zeche „Zollverein“ in Essen, heute ein Weltkulturerbe der Unesco.

Foto: Jochen Knobloch

gehabt; denn allein auf Landesebene gab es mit Köln und Münster starke Konkurrenz. „Als wir erfuhr, dass Köln sich bewirbt, kamen sofort wieder die alten Minderwertigkeitskomplexe hoch“, erzählt Hänig. „Die haben den Dom, die haben den Rhein, die haben 2000 Jahre Geschichte. Aber: Die haben keine Entwicklung.“ Denn das war den Projektgestaltern wichtig: Zu zeigen, dass das Ruhrgebiet in einer Entwicklung steckt, die noch lange nicht abgeschlossen ist. „Wir wollten kein Sommerfestival organisieren, sondern zeigen, wie die Stadtentwicklung im Ruhrgebiet weitergehen kann. Dabei wollen wir deutlich machen, dass

Strukturwandel in erster Linie ein kultureller Wandel ist“, sagt Programmkoordinator Jürgen Fischer. Man muss sich gar nicht anstrengen, um Beispiele dafür zu finden; Zechen, die Museen beherbergen wie Zollverein, oder Theater wie die ehemalige Zeche Consolidation in Gelsenkirchen, ehemalige Industriehallen, die wie die Jahrhunderthalle in Bochum zu Konzerthallen umgebaut wurden oder wie in Essen zu einem Musicaltheater. Es reicht, mit offenen Augen durch die Stadt zu laufen. Und mit offenen Ohren, denn die Menschen im Ruhrgebiet diskutieren gerne und viel und natürlich auch über die Kulturhauptstadt. Rainer Sonnenschein aus Essen freut sich: „Weil, sach ich ma, das Ruhrgebiet aufgewertet wird und es viele interessante Projekte gibt. Bisher ist das Image ja eher negativ.“ Imetsch, sagt Rainer Sonnenschein, wenn er Image meint. Siegfried Klumb spricht ähnlich, ist aber anderer Meinung: „Wir ham doch überhaupt keine Kohle“, schimpft er und muss selbst lachen, als er die Doppeldeutigkeit seiner Worte bemerkt. „Kein Geld und keine Kohle mehr.“

Das Geld ist in der Tat ein heikles Thema: In den beteiligten Städten wachsen die Haushaltslöcher ebenso rasant, wie die Bevölkerungszahl schrumpft. Zwei Drittel der beteiligten Städte haben Nothaushalte, sind wie Oberhausen überschuldet oder stehen wie Essen kurz davor. Allein im kommenden Jahr erwartet die Stadt ein Haushaltsloch von 300 bis 400 Millionen Euro.

63 Millionen beträgt dem gegenüber das Budget der Ruhr.2010 GmbH, von denen allerdings nur sechs Millionen von der Stadt Essen kommen, der Rest vom Bund, vom Land, dem Regionalverband Ruhr und aus der Wirtschaft. Die waren im Zuge der Wirtschaftskrise mit ihrer Hilfe eher zögerlich: „Das kann man ja auch verstehen“, sagt Ruhr.2010-Pressepresse Hänig. „Thyssen-Krupp hat 3000 Stellen gestrichen, da wollen die Mitarbeiter nicht in der Zeitung lesen, dass Millionen in die Kulturhauptstadt gepumpt werden.“ Im Sommer mussten deswegen Teile des Programms auf den Prüfstand gestellt und einige Projekte wie ein Besucherbergwerk auf Zeche Zollverein begraben werden. Und der Essener Bahnhof wird erst im Mai 2010 endgültig fertig. „Das ist doch nicht der Punkt“, sagt Hänig. „Wichtig ist doch, dass er überhaupt gemacht wird. Wäre Essen nicht Kulturhauptstadt, wäre der Bahnhof ein dreieckiges Loch geblieben.“

Ähnliche Effekte sollen auch in anderen Bereichen folgen. „Die langfristige Außenwirkung der Kulturhauptstadt ist unbezahlbar“, sagt Axel Schroeder, Vorsitzender des Cityrings Dortmund. Denn wer weiß außerhalb des Ruhrgebiets schon, dass das Ruhrgebiet die größte Kulturdichte Europas hat oder das Essen die drittgrünste Stadt Deutschlands ist? Die Kulturhauptstadt soll vor allem das Ansehen des Ruhrgebiets in Deutschland verbessern, dadurch mehr Touristen und Einwohner anlocken und damit schließlich auch frisches Geld in die Kassen spülen. Immer größer sind die Erwartungen an das Jahr 2010 in den vergangenen Monaten geworden, sodass selbst ein begeisterter Mensch wie Hänig warnt: „Die Kulturhauptstadt kann vieles, aber nicht alles“, sagt er. „Auch wir werden das Ozonloch nicht stopfen.“

**„Die Kulturhauptstadt ist gut für das Ruhrgebiet und sie ist gut für die Menschen. Sie ist eine Investition in die Zukunft. Wenn die Begriffe Wandel und Nachhaltigkeit irgendwo eine Bedeutung haben, dann hier.“**

Hans-Dietrich Genscher, Bundesaußenminister a.D.

**„Man merkt jetzt in Deutschland, dass wir es ernst meinen mit dem Bau der Metropole Ruhr. Eine derartige Kulturbaustelle, einen solch sexy Stabilbaukasten, den gibt es sonst nirgendwo in Europa.“**

Prof. Dieter Gorny, Vorsitzender des Bundesverbands Musikindustrie e.V., Aufsichtsratsvorsitzender der Filmstiftung NRW, Künstlerischer Direktor RUHR.2010 GmbH

**„Die Kulturhauptstadt ist ein Geschenk des Himmels für die Metropole Ruhr.“**

Jürgen Rüttgers, Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen

Holzwickede, Sprockhövel, Neukirchen-Vluyn: Allein die Namen sind schon Kunst.

Wir sind Kulturhauptstadt Europas 2010!

Wo das geht, geht alles.  
www.ruhr2010.de

Das Ruhrgebiet wirbt mit seinen guten Namen.

## 53 Städte – ein Bewerber

Alpen, Breckerfeld oder Sonsbeck – man tritt diesen Städten wohl nicht zu nahe, wenn man unterstellt, dass selbst im Ruhrgebiet viele Menschen Schwierigkeiten hätten, sie auf einer Karte zu lokalisieren. Dennoch sind sie mit insgesamt 53 Städten Kulturhauptstadt 2010. Die Idee entstand 2001 während der Konferenz der Kulturbeigeordneten der Ruhrgebietsstädte. Die Regularien

der EU sehen nur eine Bewerberstadt vor, mit Essen und Bochum gab es aber zwei Anwärter. Mit 23:20 Stimmen entschied sich die Verbandsversammlung des Kommunalverbandes Ruhrgebiet für Essen, das schließlich auch von einer Landesjury als NRW-Vertreter bestimmt wurde und 2005 von einer nationalen Jury auf Platz eins vor Görlitz gesetzt wurde, was die EU 2006 bestätigte. wes

### INFO

Mehr im Internet:  
**www.essen-fuer-das-ruhrgebiet.ruhr2010.de**  
 Website der Ruhr2010 GmbH mit allen Informationen rund um die Kulturhauptstadt.  
**www.essen.de**  
 Die Homepage der Bannerträgerin der Kulturhauptstadt 2010.  
**www.zollverein.de**  
 Informationen zum Weltkulturerbe Zollverein, dem Zentrum der Kulturhauptstadt 2010.  
**www.route-industriekultur.de**  
 Ein Wegweiser zur einzigartigen Industriekultur des Ruhrgebiets.  
**www.extraschicht.de**  
 Bei der „Nacht der Industriekultur“ am 19. Juni werden die industriellen Hinterlassenschaften des Ruhrgebiets in Szene gesetzt und zu Spielorten für unterschiedliche kulturelle Angebote.